Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1920)

Heft: 8

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber,
Bäckerstraße 25, Zürich.
Briefadresse: Hauptpostfach. Postscheck-Konto VIII/7876.
Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, monatlich Fr. 1.20.
Einzelnummer 30 Cts.

Nummer 8 **Jahrgang 1920**

Inhaltsverzeichnis: Eva May. — Dorrit Weixler. — Ein Besuch bei Gaumont. — Was man immer wieder kritisiert. — Aus dem Glashaus. — Indiskretionen. — Briefkasten.

Eva May.

Eva May ist am 29. Mai 1902 geboren. Sie dürfte somit einer der jüngsten Filmstars sein. Sie verlebte ihre erste Kindheit zum größten Teil in Italien. Es versteht sich von selbst, daß die dort empfangenen malerischen Eindrücke nicht ohne Einwirkung auf ihr jugendliches Gemüt geblieben sind, um so weniger, als ihr Vater, Joe May, es war, der als erster Regisseur dem schönen Landschaftsbild im Film zum Sieg verhalf. Gar bald kam sie mit Theater und Kunst in Berührung, und von hier zum Film ist nur ein kleiner Schritt. Zuerst versuchte sie sich in einem Mayfilm und trat dann in einigen kleineren Rollen auf.

Als Manfred Liebenau, ihr Gatte, später die Ring-Film G. m. b. H. gründete und sie als Regisseur unter seine Leitung nahm, war ihr der Weg zum Erfolg geebnet.

„Irrlicht", „Schwarze Perlen", „Sei getreu bis in den Tod . . . ." sowie das köstliche Lustspiel „Die verschwundene Prinzessin" zeugten von Talent und anmutigem Spiel.

Aber alles das schienen für Eva May Fesseln, Lehrlingswerke zu sein. Es fehlte ihr immer noch die Möglichkeit, sich voll zu entfalten. Bis sie ganz zum Mayfilm kam. Unter die sichere Leitung ihres Vaters.

Vom „Henker von St. Marien" an geht es in gerader Linie aufwärts. Zwar ist das nach einer alten Sage bearbeitete Manuskript, wenigstens was den logischen Aufbau betrifft, etwas schwach, vermag aber bezüglich der nie versagenden Handlung zu interessieren. Um so mehr, als der Film durchwegs sauber gearbeitet ist und sich gewinnende Persönlichkeiten, gutes Zusammenspiel, reizvolles Milieu und prächtige Aufnahmen zu einer harmonischen Glanzleistung vereinigen. Dagegen hat es der Verfasser und Regisseur (Fritz Freisler) leider nicht verstanden, alles aus der